

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 265.

Freitag, 13. November 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kakanenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Bekanntmachung.

Unter den Viehbeständen der Schiffe Nr. 32 in Gröba, Nr. 1 und 10 in Röderau, Nr. 45 in Weiba und Nr. 7 bis 10, sowie Nr. 18 in Delsig ist die **Rau- und Klauen- seuche ausgebrochen.**

Großenhain, den 12. November 1896.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
J. V. Dr. Haberland, Bez.-Vst.

3460 E.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Dienstag, den 17. November 1896,

Vorm. 10 Uhr

1 Etr. Weidemehl, 80 Stk. Süde, 1 Mäher mit Reule, 1 Streichgatter, 3 Schachteln mit Zucker, 4 Schachteln mit Schokolade, 4 Büchsen mit Zucker, 1 eiserner Ofen, 50 leere Weinfässer, 1 kleine Leiter und 1 Birma gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden Riesa, 10. November 1896.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsges.

Sch. Sidam.

Bekanntmachung.

Am 10. dieses Monats ist in hiesiger Stadt ein größerer Geldebetrag gefunden und an Rathshof abgegeben worden.
Riesa, den 11. November 1896.

Der Rath der Stadt
Schwarzenberg.

Derliches und Sächsisches.

vom 13. November 1896.

— An Stelle der nunmehr von hier geschiedenen Frau Bürgermeister Röber ist als Vorsitzende des Albert-Zweigvereins Riesa Frau Kommerzienrath Deyn gewählt worden, als stellvertretende Vorsitzende Frau Oberlieutenant Stelzner. Das Amt des Schriftführers und Kassiers genannten Vereins, das sich heides bisher auf Herrn Bürgermeister Röber vereinigte, ist getheilt worden und ersteres Herrn Diaconus Burkhardt, letzteres Herrn Stadtschreiber Scheide übertragen und von den genannten Herren übernommen worden.

— Eine umfangreiche Hauptverhandlung, die erst in den Abendstunden zu Ende geführt wurde, beschäftigte vorgestern das Schwurgericht Dresden. Der 59 Jahre alte, wegen Beamtenbeleidigung bestrafte, zuletzt in Langenberg wohnende Schuhmacher Bernhard Paul Schaller besaß daselbst ein Haus- und Scheunengrundstück. Schaller ist angeklagt, diese Gebäude während der Nacht zum 28. April dieses Jahres in Brand gesetzt zu haben und dadurch zugleich darauf ausgegangen zu sein, die Versicherungssumme für das Mobilien reichswidrig zu erlangen. Obgleich der Angeklagte leugnete, hielten die Geschworenen den Schuldbeweis für erbracht, sie bejahten demnach die Schuldfragen, infolge dessen Schaller wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu fünf Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt wurde.

— Ueber den Elbschiffahrtsverkehr schreibt man aus Hamburg von vorgestern: In der allgemeinen Schiffsverhältnisse unserer Frachtenmarktes hat sich auch in dieser Woche nichts geändert. Der Getreideimport dauert fort, aber in Folge der umfangreichen Salzversendungen von der Mittel- elbe ist auch mehr Raum nach Hamburg gekommen. Die Frachten blieben im Ganzen behauptet, waren aber etwas weniger fest nach den Plätzen der Mittel- und Unterelbe, weil das Angebot der Schiffe nach dort stärker ist. Es werden gegenwärtig gezahlt für Massengüter in vollen Kabelladungen nach Magdeburg 26—28 Pfg., nach Schönebeck 28—30 Pfg., nach Wallwischhafen 34—36 Pfg., nach Riesa-Dresden 50—55 Pfg., nach Lude-Tetschen 60—65 Pfg. und nach Ruffig 65—70 Pfg. für 100 Kg. Die ungefähre Grundlage für landtliche Getreidefrachten stellt sich gegenwärtig nach Magdeburg auf 38—40 Pfg., nach Alen-Wallwischhafen 42—45 Pfg. und nach Riesa-Dresden 50 Pfg. für 100 Kg. Der Strohgutverkehr ist angefangen der vorgeschrittenen Jahreszeit in der Abnahme begriffen; für Strohgut nach Riesa-Dresden werden je nach Menge und Art 60—65 Pfg. für 100 Kg. gegeben, nach anderen Plätzen immer abwärts entsprechend höher. Die Frachten nach der Saale sind unverändert. Man zahlt gegenwärtig für Massengut nach Halle 55—60 Pfg. und für Strohgut nach dort einschließlich Abnahme 80—85 Pfg. für 100 Kg. Die Getreideversendungen nach Berlin halten sich

in seitherigen Grenzen. Der Frachttariff für Getreide nach Berlin war in diesen Tagen 38—40 Pfg. einschließlich Schlep- pen für 100 Kg. Für Lagerkosten hier am Plage wurden auch in dieser Woche meist 10 Pfg. für 100 Kg. den Monat gegeben. Die anhaltend großen Entlassungsschwie- rigkeiten in Riesa haben dazu geführt, daß die Schiff- fahrtsgesellschaften in Hamburg — abgesehen von vereinzel- ten Ausnahmefällen — die Güternahme für Riesa bis auf Weiteres sistirt haben. Es hat sich schon jetzt, (wie vom „R. T.“ schon bereits mitgetheilt) soviel Schiffsahrt da- selbst angeammelt, daß laut Bekanntmachung der dortigen Strombehörde bei Eintritt des Winters nur ein kleiner Theil im Hafen Schiffe finden könnte.

— Von verchiedenen Seiten mahnt man jetzt, wo das Strohheizen allgemein geworden und die Lampe täglich brennt, zur Vorsicht mit Licht und Feuer. Namentlich mögen alle diejenigen, welche Kinder zu beaufsichtigen haben, jedes Spielen mit Streichhölzchen, Petroleumgefäßen, Lampen, Dampfen an Öfen u. streng bekämpfen oder unmöglich machen. Es kommen, wie statistisch nachgewiesen ist, in Sachsen alljährlich mehr Brandschäden durch Kinder vor, als durch Blitze. Im vorigen Jahre entstanden da 123 Brände durch nachgewiesene und 43 durch vermuthete Unvorsichtigkeit der Kinder, mehrere auch durch böswilliges Feueranlegen. Die Fahrlässigkeit der Kinder nimmt sogar auffällig zu.

Dahlen. Als ein gewaltiger Nimrod erwies sich ein hiesiger Einwohner, welcher jüngst anstatt eines feilen Kam- pen eine stahlene Jaguh zur Strecke brachte. Das Fell und die Extremitäten der armen Mauschen wurden zwar arg verletzt, aber glücklicher Weise kamen zwei dem Wirthschafts- besitzer St. gehörige Kinder, die sich vor dem fürchterlichen Nimrod hinter die Kuh geschüßt, unverletzt und mit dem bloßen Schrecken davon.

Dresden, 12. November. Der verhaftete Grund- buchführer Richter hat sich, wie ihm jetzt nachgewiesen wor- den ist, gegen 150 000 M. „schenken“ lassen. Dem Unter- suchungsrichter hat er seine Pflichtwidrigkeiten unumwunden zugestanden. Ob derselbe vor seine Richter zur Aburtheilung gestellt werden kann, ist noch sehr fraglich, da sich der Ge- sundheitszustand desselben so verschlimmert hat, daß er sich nur, auf zwei Personen gestützt, vorwärts bewegen kann. — Die Verhandlung gegen den Besitzer der Mohrenkopfschänke in Blasewitz, den Restaurateur Wolfert, der im Streite zwei Schlossergesellen niederschloß, von denen der eine sofort verstarb, wird das zu Ostern nächsten Jahres zusammen- tretende Schouurgericht beschäftigen, da der Ausgang des Delictprozesses des zweiten der Geschlossenen abgewartet wer- den soll.

Bräunsdorf, 12. November. Vorgestern sind aus der Anstalt zu Bräunsdorf die Zöglinge Oskar Robert Schilde, geb. am 14. Mai 1880 zu Dresden, Franz Hein- rich Krabbes, am 30. Juni 1879 zu Wölkern geboren und Wilhelm Börner aus Riechenhausen, geb. am 24. Februar

1879, flüchtig geworden. Sämmtliche Flüchtlinge tragen Anstaltskleidung und zwar braune Tuchhosen, blaue Tuchjacken, blaue Mägen und rindlederne Stiefel.

Schandau. Ein ganzes Geschirr — zwei Pferde und ein Wagen — ist bei Herrn Kretschke in die Elbe gestürzt. Es handelt sich hierbei um ein Gespann der fürstlichen Do- maine Dienstadt, welches am Dienstag Nachmittag Dretter nach dem Abladeplatz an der Elbe befördert hatte und nach dem Abladen bei dem Bemühen, umzuwenden, in den Elb- strom stürzte. Der Kutscher, ein Tscheche, welcher erst seit etwa 8 Tagen das Geschirr unter seiner Führung hatte, kam, ohne Schaden zu nehmen, davon, während die beiden Pferde, die selbstredend eingeschirt waren, im Strome ertranken. Die Tiefe an der Unfallstelle — eine kleine Strecke unter- halb des Herrenhauses zu Herrn Kretschke — beträgt an- nähernd 7 Meter. Den Wagen, sowie die Pferdeleichen konnte man wieder aus dem Strome herausholen; letztere be- saßen einen Werth von gegen 1600 Mark.

Birna. Das Projekt einer Thalperre im Gottleuba- thal wird jetzt von einem Komitee eifrig gefördert. Neuer- dings hat sich unsere Stadt bereit erklärt, zur Deckung des regelmäßigen Aufwandes für die geplante Anlage eine fort- laufende jährliche Beihilfe von 300 Mark zu gewähren.

Gottleuba, 12. November. Selten ist das Projekt einer Neuerung so einmüthig beifällig aufgenommen worden, wie die geplante elektrische Beleuchtung in unserem Städt- chen. Wenn Alles gut geht, ist es möglich, daß das Unter- nehmen noch in diesem Winter verwirklicht wird. Herr Fabrikbesitzer Leindroff beabsichtigt, auf seine Kosten die Lei- tung bis in die Stadt herein zu bauen, während für den Anschluß an die Hauptleitung jeder Interessent selbst aufzu- kommen haben wird.

Freiberg, 10. November. Zwischen dem Vorstände der hiesigen Ortskrankenkasse I und den Kassenzurückge- henden Differenzen ergeben, denen zufolge die Kassenzurück- geordneten am 31. Oktober d. J. ihre Verträge mit der Orts- krankenkasse gekündigt haben, um bei Erneuerung derselben günstigere Bedingungen zu erlangen, was die Kassenzurückge- ordneten ohne Erhöhung der Mitgliederbeiträge gestatten, vor allem aber um zu erreichen, daß der neue Vertrag formell und inhaltlich nichts enthält, was sich mit der Würde des ärztlichen Standes nicht verträgt. Die Kündigung ist von dem Vorstände der Ortskrankenkasse angenommen worden, der auch bereits die Kassenzurückgeordneten ausgeschrieben hat.

Zwickau. Infolge Verdrähens ist jetzt hier das ein- zige Kind einer hübschen Familie gestorben. Das 10 Mo- nate alte Kind war an den Öfen der elterlichen Wohnung gelangt, hatte einen vorübergehend unter den Öfen nieder- gelegten Kocher mit heißem Wasser erlangt, umgerissen und sich dabei schwere Verdrähungen der rechten Körperseite zu- gezogen.

Tharandt. Das hiesige Bad ist am Dienstag durch den Konkursverwalter im Einverständnis mit dem Gläubiger-

Freitag, den 20. November d. J.

sollen von Vormittags 9 Uhr an im Gasthose zum „Stern“ in Reithain die auf den Pich- tensseer Anläufen, in und am Barackenlager aufbereiteten hiesigen Brennholz, als

- 155 rm. Brennknüppel,
- 387 „ Kiste,
- 27 „ Stroh,
- 9 „ Stroh und
- 135 „ Saughausen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Truppenübungsplatz Reithain, am 10. November 1896.

Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 14. November, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch einer Kuh zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 13. November 1896.

Die städt. Schlachthofverwaltung.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Ansatz für 180 000 Mark an einen Herrn Kranz aus Breslau verkauft worden. Da 150 000 Mark Hypothek darauf hatten, bleiben nach Abzug der aufgelaufenen Kosten einige 20 000 Mark für die nichtgesicherten Gläubiger, deren Forderungen gegen 80 000 Mark betragen sollen.

Kannenberg, 12. November. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung einer älteren Frau aus dem besten Bürgerkreise wegen Verübung fortgesetzter Diebstähle von Bekleidungsgegenständen. Nicht weniger als 50—60 Paar Filzschuhe im Werthe von weit über 100 Mark sollen einem Händler entwendet und unter Mithilfe anderer Personen an Privatpersonen verkauft worden sein. — Um ihrer Wirtin das Kostgeld nicht auszahlen zu müssen, erlann eine 20jährige Pflanzenscheiterin einen Raubmord. Nachdem die Polizei jedoch ein scharfes Verhör angestellt hatte, gestand das Mädchen ein, die Sache eronnen zu haben. Am 9. ds. Mts. hat das Mädchen nun ihrem Leben durch Ertränken im sogen. Döbelteich freiwillig ein Ende gesetzt.

Eisenstock, 11. November. Ein Unglücksfall hat sich vorgestern Abend bei Reibhardtshölz ereignet. Eine Rindtaufgesellschaft von hier gerieth infolge des starken Nebels mit dem Wagen vom Wege ab und stürzte in einen ziemlich tiefen Betriebsgraben. Nur der Fahrer hatte noch rechtzeitig abspringen können. Die drei Passagen kamen mit einem kalten Bade und mit dem Schrecken davon, dagegen ist der Rindtaufvater, der 36 Jahre alte Schneider Schlegel, leider ertrunken; Schlegel hinterlässt eine Frau und vier Kinder. Pferde und Wagen sind auch erheblich beschädigt.

Döbeln, 10. November. An einer hiesigen Kaffeestelle wurde gestern das Fallschiff eines Thalers, sächsischen Gepräges, mit dem Bilde des Königs Johann, der Jahreszahl 1868 und dem Münzzeichen B. angehalten. Das Fallschiff ist ziemlich plump gefertigt und daran besonders kenntlich, daß die Schriftgummi Rande fehlt.

Leipzig, 11. November. Vor einigen Tagen wurde der mit Zuchtshaus bereits vorbestrafte berüchtigte Hochstapler v. Kallstein im Freien nächtlich in einem Polizeibeamten angetroffen und festgenommen. In seinem Besitze wurde ein vom Amtsvorsteher zu Rosenfeld unterschriebenes und unterstempelter Auftrag zu milden Gaben für Brand- und Wasserbeschädigte im Kreise Schlochau vorgefunden, mit dem v. Kallstein eine große Anzahl Bewohner in den östlichen Vororten gebrandschatzt hat, obwohl der Auftrag, wie inzwischen festgestellt worden, gefälscht ist.

Leipzig, 12. November. Die Präsidenten der sächsischen Handels- und Gewerbekammern stellten bei ihrem Besuche Leipzigs auch dem Pluge der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung einen Besuch ab. Die Herren unternahmen einen Rundgang über den Platz und überzeugten sich dabei von den großen Fortschritten der Vorbereitungen für die Ausstellung durch den Augenschein. Auch die Zahl der Schenkwürdigkeiten, welche die Ausstellung bieten wird, mehren sich. So wird z. B. ein Alpeniorama zu sehen sein, womit etwas ganz Eigenartiges, Neues geboten wird. Es wird dadurch eine originelle, angelegentliche Schöpfung geschaffen, durch welche namentlich die volle Illusion eines Wälschpanoramass erzielt werden muß, welches in Verbindung mit einem der frappantesten Dolomitbilder und durch allerlei interessante Episoden belebt, reiche Abwechslung bietet.

Aus dem Reich.

Eine Messeraffaire ereignete sich in Bromberg, Dantzigerstraße 104. Dort geriethen die Brüder Reinhold und Karl Dehnert in Streit, in dessen Verlaufe ersterer seinen Bruder aus der Thüre hinauswarf. Als Reinhold D. später den Hof betrat, erhielt er mentslich von seinem Bruder Karl einen tödlichen Messerschlag. Der Attentäter wurde verhaftet. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf hoher See an Bord des von Philadelphia in Hamburg angekommenen englischen Dampfers „Cyrus“. Durch einen in Brand gerathenen Deckbehälter wurde das Mannschafstlogis und auch die an Deck führende Treppe in Flammen gesetzt und brannten gänzlich auf, ehe der erste Offizier, zwei Mann und ein „Bünder Passagier“, der sich nach Europa durchschmuggeln wollte, sich retten konnten. Alle vier kamen elendiglich in den Flammen um. — In dem Paragraf: Straßberg, unweit Nordhausen, ist am Sonntag der zweifelhafte Sohn des dortigen Müllers Könncke in das Betriebs des Mühlfwerks gerathen, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt worden ist. — Durch ein Bündelholz hat der 28jährige Kaufmann Martin Lutter in Berlin ein Auge verloren. Es befand sich mit mehreren Bekannten zusammen in einem Restaurant und wollte sich eine Cigarre anzünden. Als er mit dem Bündelholz an der Brennstelle der Schachtel rief, sprang die sich entzündende Votivkerze ab und slog dem L. in's rechte Auge. Er erlitt eine so schwere Verletzung, daß er sich nach der nächsten Unfalstation begeben mußte, wo ihm die erste Hilfe zu Theil wurde. Da der Augenmer durch die Brandverletzung vernichtet wurde, ist die Sehkraft des Auges verloren, doch dürfte es den Resten jedenfalls gelingen, das zweite Auge zu erhalten. — Treu bis in den Tod! Dieses Wort findet auf die 60 Jahre alte Frau des Schuhmachers und Thärners Pfautsch in Erfurt die beste Anwendung. Kürzlich Abends hatte dieser die Wohnung auf dem Nicolaiturm verlassen und war nicht wieder zurückgekehrt. Nachdem am nächsten Tag Frau Pfautsch im Nachhause erfahren hatte, daß ihr Mann als Leiche aus dem Wasser des Breisströmes gezogen worden war — es wird ein Unglücksfall angenommen — nahm es sich die Frau so zu Herzen, daß sie bald nach der Ankunft in ihrer Wohnung vom Schläge getroffen niederfiel und verstarb. — Eine gebührende Strafe erhielt zwei Vechrlinge in Schleiz, die zur Nachtzeit einem Bürger aus reinem Uebermuth fünf Fenster eingeworfen haben. Das Schöffengericht verurtheilte die Vechrlinge zu drei Wochen bez. einem Monat Gefängniß. — Ein eigenartiges Geschehnis für den Kaiser arbeitet gegenwärtig der durch seine Kunstglaskünste in Danzig bekannte Herr Prengel. Es ist dies eine aus

Wollwolle kunstvoll gesponnene Decke. Nicht minder eigenartig ist ein für die Kaiserin gearbeiteter Kruff, welcher auch aus Wollwolle hergestellt ist und sich ebenso weich anfühlt wie ein echter Pelzkruff. — Vor Gericht wurde am Dienstag in Berlin ein Vocomotiofährer für geisteskrank erklärt, der vier Jahre lang die Bzüge der Berliner Stadt- und Ringbahn geführt hat und vermuthlich in der ganzen Zeit geisteskrank war. Der Mann hatte eine Signallaterne, die an einer besonders gefährlichen Stelle der Stadtbahn angebracht war, wiederholt zertrümmert. Bei der gerichtlichen Untersuchung kam die Krankheit zu Tage.

Vermischtes.

Seemannsleiden. Eine sehr schwere Ausreise hatte der zur Deutschen Dampfschiffahrt zu Hamburg (Ringlin-Linie) gebürige Dampfer „Jrene“. Ueber das am 13. September in Yokohama eingetrossene Schiff wird folgendes berichtet: Der Dampfer „Jrene“ (Kapitän R. Schäfer) traf mit einer vollen Ladung über Hongkong von Hamburg ein. Die „Jrene“ verließ am 4. den letztgenannten Hafen und hatte bis zum 8., an welchem Tage man sich auf 22,28 Grad nördlicher Breite und 130,29 östlicher Länge befand, veränderliches Wetter. Dann nahm die Witterung einen sehr bedrohlichen Charakter an und bei Nordostwind trat starker Regenfall ein, das Barometer fiel sehr schnell und die See ging hoch. Um Mitternacht erreichte der Wind eine taufendfältige Gewalt, und als man in die Nähe der Vocomotiofahrsel kam, war es kaum möglich, das Schiff in seinem östlichen Kurse zu halten. Mit der größten Mühe erreichte man die offene See. Am nächsten Tage Nachmittags 5 Uhr 25 Minuten trat fast gänzliche Windstille ein und das Glas sank bis auf 72,2 mm. Vergehoch schürzte sich die See um den schwer arbeitenden Dampfer, der bestig stampfte und rollte. Die in den Steuerungen befindlichen Federn zersprangen, die Verspannige auf den Rufen wurden von den entsefelten Naturgewalten zerrissen, der gewaltige Luftdruck hob die Vulkanplanen in die Höhe. Fast übermächtig mußte die Besatzung arbeiten, um die offenen Räume mit dem zur Hand liegenden Materiale vor dem Einbringen des Seewassers zu schützen. Das laufende Gut ward in Ermangelung eines Besseren abgeschnitten, da man der Taue zum Befestigen der aufgelegten Planen u. s. w. dringend bedurfte. Zwei Leute trugen Armbrüche davon, ein dritter hatte eine Quetschung des Unterschenkels erhalten. In der kurzen Zeit von 8 Minuten passirte die „Jrene“ den Mittelpunkt des Laifuns.

Dichter Regen und steifer Wind aus NW erschwerte alsdann das Weiterkommen. Die Decke und der Salon fast vollständig unter Wasser, alle beweglichen Gegenstände waren von den Sturzseen über Bord gewaschen. Kapitän Schäfer ist an der linken Seite und oberhalb des Knies verundet worden. Es wurde aber trotzdem weitergearbeitet, weil jeder seinen Posten ganz ausfüllen mußte, um das Schiff in der rasenden See zu halten. Die Feuer unter den Kesseln waren sehr oft nahe daran, auszugehen, und es bedurfte der angestrengtesten Thätigkeit des ersten Ingenieurs und seines Personals, um dem Wasser den Zutritt zum Maschinenraume nach Möglichkeit zu wehren. Am 10. September war die Gewalt des Sturmes gedrohen und man konnte nun mit vollem Dampf gegen die noch immerhin hochlaufende See anarbeiten, die Segel und Bezüge sind entschlehtig ausgerichtet worden, von den Hauptsegeln, die man setzte, sind nur Fregen übrig geblieben. Am Sonntag, den 13. September, Morgens, lief die „Jrene“ die Spuren der überstandenen Gefahr deutlich zeigend, im Hafen von Yokohama ein. Die verunglückten braven Seeleute wurden sofort ins deutsche Hospital gebracht und der Fürsorge des Dr. Runkelwitz unterstellt; man befürchtet, daß sie das Krankenhause nicht allzudall verlassen können. Die „Jrene“ hat sich alle ein ganz vorzügliches Geschiff bewiesen, nur ihrer guten Bauart und Beschaffenheit ist es zu verdanken, daß sie dem schweren Sturm entrinnen konnte. Die „Jrene“ ist im Jahre 1893 auf der Reifersteg Schiffs werft und Maschinenfabrik aus Stahl erbaut. Sie hat eine Maschine von 1750 indischen Pferdekraften. Am 22. October ging der Dampfer nach bescheffter Reparatur vor Singapur über Haore nach Hamburg in See; er dürfte Ende dieses Monats auf der Elbe zu erwarten sein.

Ueber einen räthselhaften Mord an der französischen Grenze wird aus Mählhausen wie folgt ausführlicher berichtet: An der deutsch-französischen Grenze bei Chavannes-les-Grands fanden Grenzbeamte einen jungen Mann auf französischem Boden ermordet vor. Er hatte 18 Messerschnitte theils in die Herzgegend, theils in den Kopf erhalten. Es wird angenommen, daß die Leiche nach dem Vertreiben vom deutschen auf's französische Gebiet geschleppt worden ist, um die Spur der Verbrecher zu verwischen. Ueber den Thatbestand weiß man bis jetzt nur folgendes: Der Ermordete traf bei Petit-Croix mit sechs aus Frankreich ausgewiesenen Personen zusammen. Sie gingen gemeinschaftlich nach Dammertsch und verkehrten dort in einer Wirthschaft ein. Später trennte sich die Gesellschaft und der junge Mann blieb zurück. Was sich nun zugetragen, darüber fehlen jegliche Anhaltspunkte. Ein aus Belfort hier eingegangenes Telegramm verächtigt die sechs Ausgewiesenen des Nordes. Vier von ihnen wurden verhaftet, bei einem derselben fand man ein Messer mit zerbrochener Klinge. In dem Ermordeten ist ein gewisser Ulmann aus Onans (Departement Doubs) rekonoszirt worden. Derselbe wollte seinen Onkel in Remagen besuchen. Die Gerichtsbehörden in Belfort und Mählhausen sind beiderseits mit den weiteren Ermittlungen beschäftigt.

Die „Frau Hauptmann der Landwehr“. Der „Reichsanzeiger“ giebt folgende Eintragung ins Handelsregister bekannt: „Die Gesellschafter der am 1. März 1896 begründeten offenen Handelsgesellschaft Dampfmaschinenfabrik Victoria Hugo Koch mit dem Siege zu Berlin (s. Charlottenburg) sind: Frau verwitwete Oberst Elisabeth Hoffmann, geborene Koch, und Frau Hauptmann der Landwehr Mar-

garethe Fischer, geborene Hoffmann, Beide zu Berlin. Dies ist unter Nr. 16578 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden. Dem Kaufmann Gustav Partlauf zu Charlottenburg und dem Hauptmann der Landwehr Ferdinand Fischer zu Berlin ist für die letztgenannte Gesellschaft Einzelprocura erteilt, und ist dieselbe unter Nr. 11780 des Procurantenregisters eingetragen worden.“ Dieses Hervorheben des militärischen Grades des „Mannes“ bei der Namensnennung der Frau ist geradezu höchst, Bilelei: Nest man in Kürze auch einmal die Firmenregistrierung einer Frau „Second-

5. Classe 130. A. S. Landes-Lotterie.

Nr. 5000, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 505 Wort gezogen worden. (Cine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

- Ziehung am 13. November 1896.**
- 15000 auf Nr. 42190 bei Herrn R. S. Westphal in Albstadt.
10000 auf Nr. 55888 bei Herrn Carl Westch in Gert.
5000 auf Nr. 82228 bei Herrn Franz Eise in Regau.
5000 auf Nr. 70774 bei Herrn Last Alcott in Wien.
- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------|--------|-------|-------|-------|------|------|-----|-------|------|------|-----|------|-----|------|-------|-----|------|-----|-----|
| 0100 | 977 | 0000 | 718 | 275 | 222 | 522 | 898 | 484 | 812 | 879 | 764 | 000 | 787 | 0000 | | | | | |
| 529 | 748 | 509 | 894 | 933 | 141 | 692 | 406 | 411 | 958 | 000 | 424 | 1184 | 887 | 476 | 000 | 420 | 778 | | |
| 691 | 6 | 4 | 629 | 260 | 861 | 880 | 518 | 207 | 106 | 264 | 000 | 0000 | 607 | 522 | 956 | 806 | 239 | | |
| 263 | 886 | 00000 | 296 | 283 | 856 | 904 | 017 | 350 | 679 | 260 | 301 | 108 | 532 | 636 | 418 | 000 | 116 | | |
| 987 | 226 | 870 | 716 | 490 | 877 | 717 | 318 | 829 | 25 | 000 | 14 | 664 | 96 | 824 | 245 | 000 | 219 | | |
| 966 | 0000 | 701 | 818 | 10000 | 6 | 679 | 650 | 428 | 4020 | 284 | 4 | 464 | 000 | 4 | 400 | 000 | 471 | | |
| 816 | 849 | 485 | 161 | 267 | 657 | 286 | 720 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | | |
| 279 | 11 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | | |
| 518 | 114 | 000 | 218 | 241 | 896 | 000 | 722 | 703 | 53 | 874 | 367 | 000 | 950 | 000 | 804 | 000 | 000 | | |
| 257 | 000 | 259 | 865 | 7 | 307 | 471 | 948 | 108 | 1000 | 789 | 000 | 855 | 184 | 707 | 000 | 000 | 000 | | |
| 556 | 635 | 50 | 681 | 106 | 944 | 561 | 057 | 711 | 180 | 882 | 000 | 8571 | 185 | 718 | 000 | 000 | 000 | | |
| 927 | 000 | 86 | 183 | 833 | 129 | 000 | 414 | 000 | 112 | 229 | 000 | 940 | 827 | 969 | 707 | 428 | 46 | | |
| 859 | 000 | 126 | 390 | 265 | 9259 | 16 | 76 | 118 | 007 | 037 | 63 | 452 | 547 | 114 | 292 | 392 | 000 | | |
| 000 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | | |
| 11407 | 271 | 708 | 285 | 000 | 496 | 918 | 619 | 79 | 676 | 598 | 251 | 922 | 848 | 007 | 13291 | 000 | 000 | | |
| 169 | 435 | 848 | 520 | 657 | 880 | 000 | 459 | 1000 | 708 | 485 | 798 | 000 | 813 | 739 | 692 | 118 | 41 | | |
| 611 | 728 | 000 | 772 | 406 | 171 | 000 | 301 | 11115 | 696 | 618 | 000 | 574 | 596 | 000 | 0 | 0 | 0 | | |
| 688 | 000 | 850 | 200 | 628 | 282 | 1000 | 294 | 118 | 611 | 73 | 722 | 000 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | | |
| 067 | 000 | 439 | 312 | 294 | 000 | 476 | 000 | 280 | 949 | 14 | 000 | 181 | 727 | 261 | 253 | 259 | 000 | | |
| 174 | 812 | 40 | 431 | 267 | 1 | 8 | 1 | 394 | 193 | 154 | 217 | 128 | 611 | 074 | 004 | 000 | 239 | 719 | |
| 190 | 111 | 676 | 050 | 016 | 8 | 2 | 471 | 1 | 6 | 10 | 184 | 024 | 628 | 024 | 572 | 727 | 690 | 226 | 294 |
| 413 | 177 | 017 | 059 | 016 | 8 | 2 | 471 | 1 | 6 | 10 | 184 | 024 | 628 | 024 | 572 | 727 | 690 | 226 | 294 |
| 288 | 423 | 125 | 856 | 000 | 308 | 000 | 329 | 517 | 138 | 935 | 026 | 786 | 417 | 818 | 11008 | 21 | 000 | 000 | |
| 48 | 1000 | 577 | 1000 | 784 | 835 | 822 | 928 | 772 | 480 | 856 | 876 | 000 | 780 | 241 | 145 | 255 | 000 | 000 | |
| 884 | 840 | 608 | 0 | 1 | 0670 | 293 | 988 | 541 | 17 | 000 | 048 | 107 | 479 | 000 | 413 | 628 | 714 | 000 | 000 |
| 973 | 704 | 337 | 684 | 000 | 125 | 274 | 169 | 000 | 175 | 411 | 153 | 77 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | |
| 30019 | 000 | 062 | 877 | 102 | 422 | 898 | 701 | 188 | 782 | 389 | 000 | 090 | 414 | 284 | 001 | 994 | 000 | 000 | |
| 503 | 198 | 229 | 825 | 000 | 877 | 696 | 000 | 930 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | |
| 434 | 611 | 134 | 000 | 868 | 161 | 70 | 841 | 619 | 1500 | 410 | 300 | 364 | 555 | 629 | 000 | 781 | 653 | 51 | 000 |
| 819 | 928 | 431 | 408 | 1000 | 320 | 107 | 60 | 81 | 204 | 167 | 829 | 389 | 000 | 474 | 434 | 179 | 148 | 225 | 000 |
| 106 | 827 | 46 | 67 | 877 | 204 | 784 | 755 | 141 | 385 | 199 | 810 | 607 | 586 | 001 | 613 | 036 | 008 | 000 | 000 |
| 864 | 456 | 3 | 40004 | 730 | 56 | 006 | 395 | 391 | 667 | 642 | 726 | 109 | 22 | 985 | 842 | 719 | 840 | 000 | 000 |
| 328 | 352 | 413 | 265 | 008 | 1 | 228 | 180 | 806 | 750 | 920 | 000 | 220 | 878 | 072 | 888 | 8 | 8 | 8 | 8 |
| 000 | 004 | 1000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 541 | 541 | 251 | 890 | 282 | 000 | 199 | 873 | 256 | 647 | 000 | 29 | 928 | 930 | 240 | 000 | 781 | 653 | 51 | 000 |
| 390 | 947 | 848 | 651 | 180 | 808 | 108 | 763 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 202 | 712 | 740 | 488 | 744 | 126 | 678 | 678 | 611 | 845 | 567 | 58 | 1000 | 513 | 1000 | 529 | 2 | 000 | 000 | 000 |
| 196 | 886 | 000 | 666 | 172 | 80 | 9 | 111 | 000 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 | 890 |
| 30014 | 77 | 000 | 132 | 448 | 267 | 107 | 021 | 351 | 942 | 1000 | 428 | 415 | 220 | 550 | 517 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 386 | 824 | 715 | 270 | 795 | 000 | 000 | 31 | 980 | 000 | 000 | 130 | 881 | 169 | 070 | 000 | 70 | 749 | 000 | 000 |
| 166 | 856 | 100 | 89 | 1000 | 906 | 026 | 628 | 596 | 2 | 2010 | 121 | 182 | 898 | 108 | 000 | 56 | 79 | 000 | 000 |
| 564 | 529 | 469 | 580 | 106 | 853 | 701 | 000 | 622 | 57 | 000 | 239 | 548 | 611 | 002 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 30007 | 254 | 025 | 274 | 864 | 278 | 005 | 000 | 81 | 153 | 831 | 4 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| 193 | 807 | 781 | 721 | 000 | 467 | 000 | 610 | 378 | 228 | 000 | 940 | 3 | 5 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 150 | 362 | 168 | 628 | 891 | 719 | 816 | 12 | 619 | 211 | 486 | 248 | 000 | 901 | 897 | 267 | 215 | 167 | 000 | 000 |
| 000 | 580 | 772 | 105 | 29 | 418 | 000 | 636 | 432 | 343 | 143 | 626 | 384 | 241 | 005 | 007 | 312 | 3727 | 000 | 000 |
| 702 | 000 | 236 | 519 | 789 | 180 | 156 | 28 | 2 | 307 | 488 | 250 | 002 | 307 | 703 | 000 | 853 | 00 | 80 | 000 |
| 708 | 3 | 36306 | 112 | 810 | 171 | 000 | 103 | 908 | 648 | 793 | 528 | 070 | 000 | 281 | 651 | 841 | 000 | 000 | 000 |
| 783 | 10 | 20 | 121 | 588 | 40 | 105 | 463 | 873 | 40 | 1000 | 154 | 519 | 329 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 716 | 105 | 654 | 000 | 661 | 000 | 471 | 000 | 617 | 104 | 181 | 018 | 625 | 419 | 022 | 610 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 40024 | 829 | 177 | 784 | 271 | 025 | 020 | 410 | 194 | 620 | 191 | 000 | 226 | 242 | 383 | 000 | 000 | 000 | 000 | 000 |
| 41788 | 818 | 453 | 030 | 781 | 638 | 781 | 000 | 827 | 801 | 079 | 716 | 267 | 31 | 894 | 229 | 704 | 7 | 000 | 000 |
| 681 | 000 | 4 | 86981 | 727 | 028 | 268 | 000 | 480 | 306 | 422 | 020 | 249 | 4 | 184 | 207 | 183 | 381 | 000 | 000 |
| 449 | 150000 | 468 | 641 | 431 | 716 | 322 | 819 | 120 | 391 | 717 | 307 | 180 | 4 | 352 | 888 | 696 | 000 | 000 | 000 |
| 102 | 198 | 707 | 259 | 725 | 000 | 618 | 000 | 734 | 7 | 0 | | | | | | | | | |

Berlin. Dies eingetragenes...

Lieutenant der Kaiserin" oder gar einer Frau "Befreite der Kaiserin."

Ein gastronomisches Kalendarium, das ein Feinschmecker den Leipz. Neuest. Nachr. zur Verfügung stellt...

Rein Weißer im Novembermond Das Lebenslicht der Wand verschönt. Doch des Dezember's Kernpunkt sei Ein Schweineschinken frisch-kroft-frei.

Lotterie.

mit 265 Mark...

44 (800) 787 (500) 37 478 038 430 778 065 606 289 0000

Heller Nachrichten und Telegramme

Riesa, 13. November 1896.

+ Berlin. Die gestern Abend im großen Saale der...

Börse abgehalten, von 1000 Personen besuchte Versammlung von Interessenten des Börseintermingeschäftes...

+ Berlin. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres...

+ Altona. Die Hamburger Polizei entdeckte umfangreiche Schmuggelleien von Kaufmannsgütern zwischen dem Hamburger Freihafen, Berlin und anderen Orten Deutschlands...

+ Brüssel. Bei dem Credit Lyonnais ist der Cassirer Mennet nach Unterschlagung von 900000 Franc. flüchtig geworden.

+ Wülhausen. Die 4 Individuen, welche wegen des an einem jungen Mann Namens Ulmann in der Nähe...

der deutsch-französischen Grenze bei Seltorf verübten Mordes verhaftet worden waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

+ Paris. Bei der Beratung der Interpellation Mirman betreffend die Bischofskonferenz in Reims nahm die Kammer nach den Erklärungen Molins mit 324 gegen 225 Stimmen die von der Regierung genehmigte Tagesordnung Voicard an...

+ London. Im Gegensatz zu der Meldung der „Digger News“ in Johannesburg, daß die Regierung des Transvaal von der Chartered-Company eine Willkür für den Einfall Jamesons zu verlangen beabsichtigt...

+ Peking. Das Tsung-li-Jamen hat einen Geheimvertrich erhalten, durch den Cheng-Lootai zum Generaldirector des Eisenbahnen ernannt und der Bau der Bahnlinie Hantau-Kanton und Hantau-Sichuan gestattet wird.

Kirchennachrichten für Gröba.

Dom. XXIV. p. Trin. Fröh 1/9 Uhr Predigt; Abends 7 Uhr evangel.-luth. Jünglingsverein.

Am 2. Landesbistags früh 1/9 Uhr Predigt, hierauf heil. Abendmahl. Abends 5 Uhr Abendkommunion.

Hella 773.

Brief liegt am bewußten Ort, Abholung erbeten; aus Plauen.

Verloren wurde bei Vochra ein Dienstmädchen...

Zwei tüchtige Tischlergesellen bei dauernder Arbeit und gutem Lohn sofort gesucht.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht für Hof. Ferdinand Müller, Rieta.

Einige Kräftige Speicherarbeiter werden gesucht von Crosselt & Thiem.

Ein schönes Landgut, 29 Acker guter Felder und Wiesen...

Ein Kuh, worunter das Kalb faugt...

Ein Kuh, worunter das Kalb faugt...

Ein Kuh mit Kalb und eine hochtragende...

2 junge Kühe, nahe zum Kalben...

Einige junge neumelkende Kuh...

Vom Sonnabend Abend bis Montag haben schöne Kanfenschweine...

Verkaufe meinen weißen, spigartigen, sehr wachsamem Hund...

Ein Fischer Kahn mit flachem Boden...

Va. Mariaschiner Braunkohlen in allen Sortirungen...

Dünger kauft Arno Zäncker.

Achtung! Mastochsenfleisch.

prima Waare, Taig, Pfd. 30 Pfg., empfiehlt R. Jäger, Fleischmarkt.

Neue 1896 er

Braunschweiger Gemüse-Conserven.

La. Stangenspargel, Brechspargel, feinste junge Erbsen, Steinpilze, Champignons...

Redreißig, große schöne Vunde, billig, ist angekommen.

Brennholz in Gebunden, à 10 Pfg. Reinh. Herbst.

Wer ertheilt Zither-Unterrecht? Adressen abzugeben...

Auf vielseitigen Wunsch dauert der Verkauf...

Winter-Heberjicher, Winter-Joppen, Pelzerinnen-Mäntel...

Winter-Rüthen, fahrb. da Gelegenheitskauf...

Lange-Stiefel, Schaftstiefel, Stiefelkappen...

Stoffhosen u. Westen, Arbeits-Josen, Unterhosen...

Siegen-, Hasen-, Kaninchen-, Marder, Iltis u. s. w.

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Centralheizungen jeder Art, Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser...

Sauer-, Pfeffer- u. Senf Gurken

empfehlen Ernst Kretschmar, Fischhandlung.

Feinste saure Gurken, Pfeffer-, do., Senf-, do., keine Gewürze, do.

Pa. Sauerkrant, stets frisch, empfiehlt Reinh. Pohl.

geräucherten Schellfisch, Rieler Bücklinge...

Max Leidholdt, Bahnhofstraße 3.

Alle Sorten Kalender, Arnö Hampel.

Holzschuhe mit starkem Fuß gefüttert...

ff. mariarte Gewürzheringe...

ff. Boll-Seringen empfang und empfiehlt in Schoden...

Bratheringe, Rollheringe Delicateßheringe...

Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bierbrauerei Braumbier...

Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Schloßbrauerei Braumbier...

Gasthof Ganitz, Sonntag und Montag Kirchweihfest und Ball...

Gasthof Delitz, Nächsten Sonntag labet z. Kirchweihfest...

Gasthof Mehltheuer, Sonntag, den 15. November Tanzmusik...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

Waldschlösschen Röderau, Sonntag und Montag zum Kirchweihfest...

P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mittheilung, dass ich nunmehr mein neues Local

19 Wettinerstrasse 19

bezogen habe und damit meinem Geschäft, ermuthigt durch die schönen Erfolge, eine **gewaltige Vergrößerung** gegeben habe. Die grossen ca. 150 qmtr. umfassenden hellen, eigens nur Geschäftszwecken dienenden Parterre-Localitäten — zur Zeit die schönsten am Platze — sind in Departements eingetheilt und zwar erstreckt sich das

Kleiderstofflager auf eine Länge von ca. 10 Meter,

während die Abtheilung für **fertige Sachen**, wie

Jacken, Mäntel, Blusen, Kinderkleidchen etc.

in 3 separaten, ganz hellen Räumen untergebracht ist.

Um die Wirkung der Ballfarben am Tage besser beurtheilen zu können, habe ich ein **Lichtzimmer** geschaffen, welches durch einfache Vorrichtung vom Tageslicht augenblicklich abgeschlossen und durch **Gasglühlicht** ersetzt ist.

Neben meinen Specialitäten

Kleiderstoffe und Confection

führe ich, der modernen Zeit Rechnung tragend, noch verschiedene andere Artikel, wie

Leinen, Bettzeuge, Tricotagen, Wäsche, Cravatten, Handschuhe u. s. w.

Indem ich Ihnen für das mir bisher in so freundlicher Weise entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft gütigst zu Theil werden zu lassen.

W. Fleischhauer.

Oscar Minne's Wein-Restaurant
und Auster-Salons
Dresden-Kreuzstrasse 1,
vorzügliche Küche, gewählte Frühstückskarte, zu kleinen Preisen.
Diners und Soupers
nur Saison-Specialitäten, täglich frische Auster und helgol. Hummer, sämtliche Weine nur aus den renomirten Kelleren von **J. F. Brems & Co.,** Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Separate-Salons.

Gasthof Glaubitz.
Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November
große Kirmesfeier.
An beiden Tagen antbesetzte **Ballmusik,** ff. Speisen und Getränke, wozu alle Geschäftsfreunde und Gönner höflichst einladet **E. Kühn.**

Gasthof Zschaiten.
Morgen Sonntag und Montag ladet zum **Kirchweihfest und zur Ballmusik** ergebenst ein **Germann Wittig.**

Gasthaus Gropitz.
Sonntag und Montag ladet zur **Kirmesfeier** ganz ergebenst ein. An beiden Tagen **gute Speisen und Getränke.** Hochachtungsvoll **W. Kockisch.**

Gasthof zur alten Post, Stauditz.
Sonntag, den 15. November **starkbesetzte Ballmusik.** Hierzu ladet ergebenst ein **Osw. Thieme.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 15. November ladet zu **starkbesetzter Ballmusik** freundlichst ein **E. Thalheim.**

Hotel Kaiserhof.
Morgen Sonnabend Abend **Stamm: Schweinsknochen mit Aisch u. Sauerkraut.**

Stadt Hamburg.
Morgen Sonnabend **frisches Schweinefleisch und Wurst.**

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 16. November **Kirchweihfest und Ball** von 4 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet **Reinh. Heinze.**

Montag, den 16. November 1896,
Vormittags 10 Uhr.

kommt in der **Heinrichschen Schankwirtschaft zu Riesa, Großenhainerstraße Nr. 4,** der zur Konturmasse des Fleischer **Jugo Müller** gehörige **Zughund** zur öffentlichen Versteigerung. **G. Glauch,** Konturverwalter.

Naturheilverein Riesa.

Montag, den 16. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr im Saale des **Hôtel Kronprinz,** Vortrag, **nur für Damen,** über: **„Gesundheitliches Verhalten vor und nach der Geburt,“** von **Frau Emilie Schreiber** aus Hannover. Mitgliederfrauen gegen Vorzeigung der Karten frei. Damen als Gäste 30 Pfg. Eintritt. Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 15. November **grosser Jugendball,** im schön decorirten, gut geheizten Saal. **Damen Entree frei. Tanzbändchen.** Anfang 6 Uhr. **Freundlichst ladet ein E. Zimmer.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 15. November von 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik.** **Ergebenst ladet ein F. Kunze.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November, zum **Kirchweihfest** von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**

Werde an beiden Tagen mit verschiedenen **warmen und kalten Speisen, ff. Bier, div. Weinen,** sowie mit **Kaffee** und ff. selbstgebackenen **Ruchen** bestens aufwarten. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **O. Hettig.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November, zum **Kirchweihfest, große Ballmusik.** Von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein.** Werde an beiden Tagen mit **warmen und kalten Speisen, Kaffee** und **Ruchen** bestens aufwarten. Es ladet ganz ergebenst ein **H. Jentsch.**

Gasthof Münderitz.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November, zum **Kirchweihfest** von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Werde an beiden Tagen mit verschiedenen **Speisen** und **Bieren,** sowie **Kaffee** und selbstgebackenem **Ruchen** bestens aufwarten. **Ergebenst ladet ein M. Bahrman.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 15. d. M. **große starkbesetzte Ballmusik,** gespielt von der Kapelle des 3. Feld.-Art.-Regt. Nr. 32. Von 4-8 Uhr **Tanzverein.** Werde mit verschiedenen **Speisen** und **Getränken, Kaffee** und ff. **Ruchen** bestens aufwarten. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **D. Hählein.**

Gasthof Boberßen.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November **Kirchweihfest.** An beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik.** Hierzu ladet ergebenst ein **E. Grohmann.**

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November ladet zum **Kirchweihfest** sowie von Nachmittag 4 Uhr an zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Z. Wähl.** NB. Werde mit **verschied. Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 15. November **Kirchweihfest.** Sonntag und Montag **Ball.** Dazu ladet freundlichst ein **H. Röber.**

Gasthof Neußen.

Sonntag, den 15. November von 4 Uhr an und Montag, den 16. November **großer Kirmesball.** Hierzu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

Café kl. Kuffenhaus

Sonntag und Montag ladet zur **Kirmesfeier** freundlichst ein **Groß.** NB. **Sonnabend** von 2 Uhr an **verschiedene Sorten guten Ruchen.**

Poeten-Restaurant.

Zu unserm am **Dienstag** stattfindenden **Kaffeekränzchen** laden ergebenst **H. Gartenschläger** und **Frau.**

Poeten-Restaurant

Sonnabend, den 14. d. M. großer **Skat-Congress,** wozu ergebenst einladet **S. Gartenschläger.**

Dank.

Für die herzliche Theilnahme und den reichen **Blumenschmuck** beim Heimzuge un-
serer lieben **Gattin, Mutter, Schwieger** und **Gmutter, Frau**

Charlotte Marie, geb. Zschoch sagen Allen hierdurch herzlich **Dank.**
Die **trauernden Hinterlassenen**
Vork, den 11. November 1896.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied nach **langem** schweren **Leiden** meine geliebte **Gattin, unsere Mutter, Frau Emilie Endler, geb. Kl.** Die Beerdigung findet **Montag** **12 Uhr** statt.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Riesa, den 13. November 1896.**
der **trauernde Gatte**

zugl. im Namen der übrigen **Hinterlassenen**
Hierzu eine **Beilage** und **Nr. 46** des **Blattes**
erscheint an der **Elbe.**

Tagesgeschichte.

Während die offiziellen Berichte aus Madrid über die Lage auf Cuba stets sehr günstig klingen und die Unterdrückung des Aufstandes von einem Tage zum andern in Aussicht stellen, laufen aus New-York Meldungen ein, die das gerade Gegenteil besagen und das Ende der spanischen Herrschaft als nahe bevorstehend voraussagen.

reichten am Donnerstag den Stauern eine Forderung nach höheren Wöhnen; sie erwarten bis heute Antwort in dem Auslande.

Die Rekruten der Garde-Truppen wurden gestern, Nachmittags, vor dem königlichen Schlosse in Berlin angeführt. Der Kaiser war begleitet vom Großfürsten Wladimir, der die Uniform seines thüringischen Fusiliersregiments trug.

Vom Reichstag. Der Reichstag setzte gestern die zweite Beratung der Justiznovelle bei § 62 des Gerichtsverfassungsgesetzes, betreffend die Geschäftsverteilung unter die Kammern, fort.

druck brachte Anschauung, als seien die Assessoren nicht charakterfest genug, um irgend welchen Beeinflussungen zu widerstehen und ein unbefangenes Urtheil zu fällen.

Deutsches Reich. Nach dem soeben ausgegebenen neuen Fraktionsverzeichnis gehören dem Reichstage gegenwärtig 394 Mitglieder an.

Baron und Waldheger.

„Ich weiß, daß sie längst Ihren Verstand verloren hatte.“ sagte der alte Bauer, während er senkt in seinen Augen trauerte.

er nur hin und wieder den so jämmerlich Weinenden, der sich nicht Gewalt an die Tote seßkammerte und sich von dieser nicht entfernen lassen wollte.

„Ihr müßt es ja sicher gut mit mir meinen, Hochwürden.“ sagte sie, nachdem der erste Schmerz ausgelebt war, mit juckenden Lippen während sie sich zugleich mühsam von den Knien erhob und einen Scheiß seitwärts von dem Becken trat.

Da krach der arme Burche in jammervollem Weinen aus. Rein Erbitten half, er schloß die Herzzehrenden in einem fort, lächelte, nachdem er die erste bange Schen überwinden, immer wieder von neuem das bleiche Angesicht der Toten und konnte es nicht fassen und begreifen, daß diese nicht endlich wieder die Arme öffnete und ihn an das Herz schloß.

Das Haus wurde nicht leer von Leidtragenden und teilnahmsvollen Nachbarn, die gekommen waren, Näheres über den traurigen Vorgang zu vernehmen.

„Nur einmal, und denken wir müssen, daß sie, die ich mit Schmerzen geboren und zum Glück habe bringen wollen, so eilig ein Ende hat nehmen müssen, so früh im ganzen Glanz der Jugend, das thut so weh, das muß man selbst durchleiden, nachschließen kann's einem niemand!“

Schüß kam sich angesichts des verzweifeltsten Schmerzes des kleinen Knaben wie ein gerichteter Verbrecher vor; er, der sonst so stolze, selbstbewußte Mann, wagte es kaum, den Blick vom Boden zu erheben, und mit schmerzlichen Ausdruck freiste

„Aber der Knabe schüttelte den Kopf, warf sich aufs neue mit Thränen besetzter Miene zu der Toten nieder und drang schluchzend in sie, doch wieder aufzuwachen und ihren kleinen Knaben lieb zu haben.“

Vertical text on the left margin: oberjen, Montag, fest, Kiejaer, Grohmann, Kirchwahlfest, T. Wahl, Speifen, Mautig, November, messball, H. Müller, ffenhaus, Montag ladet zur feier, von 2 Uhr an ver, ten Kuchen, staurant, Freitag, laden ergeben ein, läger und Frau, staurant, 4. d. R. großer, ngress, G. Gartenstlagen, k., Heilmahme und den ja, im Heimgeange unferer, Schwieger und Groß, geb. Zschoche, erlich Danl, u. Winterlassen. Oktober 1896, Anzeige, verschied nach langer, ehte Gattin, unsere gute, Endler, geb. Klein, det Montag Mittag, ot an, umber 1896, de Gatte, übrigen Winterlassen, und Nr. 46 des G, ber Ede.

Fremde während jeder Zeit mit aller Energie für das Wohl der Schwurgerichte eintreten und alle darauf gerichteten Angriffe abwehren. Redner tadelt die vielfach zu mechanische Abnahme von Eiden. Für jeden Fall bestritt er, daß die Geschworenengerichte die Tendenz hätten, in Weimarsproceffen weniger gewissenhaft zu sein, als die ordentlichen Richter. Bayerischer Ministerialrath v. Heller stellte mit, daß sich in Bayern die Ueberweisung der Weimarsachen an die Schwurgerichte nicht bewährt habe. Das Haus beschloß es bezüglich der Delikte ad a bei dem Beschluß der Kommission; der Antrag Buehls ist demnach abgelehnt.

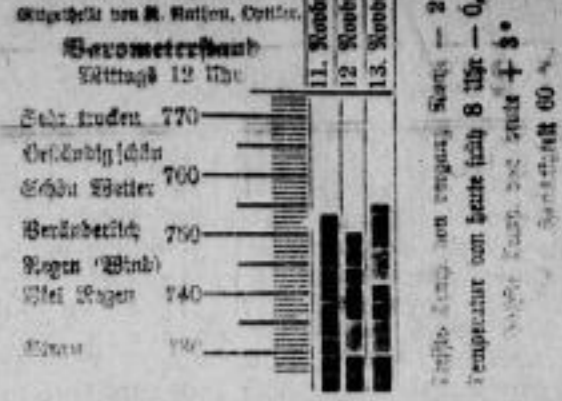
Oesterreich-Ungarn. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland haben sich intime Beziehungen angeknüpft, die vielleicht den Wünschen Griechenlands in Mace'donien förderlich sein können. Die Athener Blätter „Hestia“ und „Aly“ heben die Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Griechenland sowie die Beforschung des Königs mit dem Minister des Auswärtigen hervor und treten für intime Beziehungen Oesterreich-Ungarns mit Griechenland ein.

Südafrika. Eine Depesche der „Diggers News“ aus Johannesburg meldet: Die Regierung von Transvaal hat beschlossen, von der Chartered Company eine Million Pfund

Sterling Entschädigung für den Einfall Jamesons in Transvaal zu verlangen.

Türkei. Als vorläufig noch recht mageres Ergebniß des Drängens der Mächte bei der Pforte, mit den Reformen Ernst zu machen, ist eine amtliche türkische Mittheilung zu betrachten, welche die im letzten Jahre festgesetzten und sanctionirten Reformen für die Provinzen des türkischen Reiches aufzählt. Es wird hinzugefügt, die Provinzialbehörden seien angewiesen, mit der Durchführung der Reformen zu beginnen.

Meteorologisches.



Kirchennachrichten für Niefa.
 Dom. 24. p. Trin. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Pfarrer.
 Abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Dac. Burkhart.
 Das Wochenamt vom 15. bis 21. November hat Dac. Burkhart.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.
 Dom. 14. p. Trin. (d. 15. Novbr.) Zeithain: Frühkirche 7/9 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der hl. Weichte 8 Uhr. Röderau: Frühkirche 11 Uhr.
 Montag, den 16. November, Vorm. 9 Uhr: Kirchweihfestgottesdienst in Röderau.

Weckeruhren. B. Költzsch.

30 Wt. Belohnung
 zählt die Saxonja, Allg. Fahrradversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig Demjenigen, durch den das am 8. ds. Mts. in Neu-Weida mittelst Einbruch in einen verschlossenen Schuppen gestohlene Fahrrad, Premier Cycle mit der Fabr.-Nr. 47863, aus den Fahrradwerken zu Conventy bei Nürnberg wiedererlangt wird.

Sachdienliche Nachrichten wolle man entweder direkt an die erwähnte Gesellschaft oder an Herrn **Herm. Mäglist, Riesa,** Kasernenstraße 87 gelangen lassen.

Einige Vogelschöne
 sind preiswerth zu vermieten Neuweida Nr. 68. Auch sind dafelbst einige Scheffel Feld billig zu verpachten.

1 Spazierstock, Rohr mit Gießhorngriff, ist am 7. November an der Elbe in Nähe der Rosenmühle (Vestnitz) verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung beim Dammeister **Marcus** in Mündritz abzugeben.

Wohnungs-Gesuch.
 Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, für den 1. April 1897 zu mieten gesucht. Angebote unter **P. M.** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein hübsch möbl. Zimmer, heizbar, ist billig zu vermieten. Eingang separat. **Wettinerstraße 4.**

Eine neue **Waschmaschine,** bequeme Art, für die Hälfte des Preises zu verkaufen. Zu erfr. jeden Tag Vorm. von 9 bis 12 Uhr **Hauptstr. Nr. 13, I.**

Bei lästigem Husten, Heiserkeit, Catarrh, glebt es kein besseres Linderungsmittel als Schettler's Fenchelhonig.
 In Pk. à 50 und 100 Pf. zu haben bei **A. B. Hennicke, Niefa.**

Schwarze Hände
 wäscht man mit **Bimssteinseife** weiß, ein großes Stck 10 Pf., bei **F. W. Thomas & Sohn.**
 Das rühmlichst bekannte **Mast- und Fresspulver für Schweine** aus der Fabrik von **Geo. Döber** empfiehlt per Schachtel zu 50 Pf. **Drog. Kofschel.**

H. Wehe, Bankgeschäft, Niefa, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren.
 Annahmestellen aller in das Bankfach einschli. Geschäft.

Werte	Course	Werte	Course	Werte	Course
Deutsche Fonds.		Städt. Rente		Städt. Rente	
Reichsbanknote	103,80 B	St. 3, 1000, 500	97 B	St. 3, 1000, 500	97 B
do.	103,50 B	do. 800	99 B	do.	99 B
do.	98 B	Städt. Vorkauf	100 B	do.	100 B
Preuss. Consois	118,70 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do.	108,70 B	do.	900	do.	900
Städt. Anleihe 65 er	97,75 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do.	97,40 B	do.	900	do.	900
Städt. Anleihe 65 er	101,25 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do. 67 u. 69	10,35 B	do.	900	do.	900
Städt. Rente	97 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
St. 3, 1000, 500	97 B	do.	900	do.	900
do. 800	99 B	do.	900	do.	900
Städt. Vorkauf	100 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do. 3, 1500	100 B	do.	900	do.	900
do. 900	100 B	do.	900	do.	900
Städt. Rente	100 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do. 3, 1500	100 B	do.	900	do.	900
do. 900	100 B	do.	900	do.	900
Städt. Rente	100 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do. 3, 1500	100 B	do.	900	do.	900
do. 900	100 B	do.	900	do.	900
Städt. Rente	100 B	Städt. Rente	100 B	do.	100 B
do. 3, 1500	100 B	do.	900	do.	900
do. 900	100 B	do.	900	do.	900

Barreinzinsen p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2%, monatlicher Rückzahlung 3%, dreimonatlicher Rückzahlung 4%.

Dann ging er kurz entschlossen in den Raum, um nach der kleinen weinenden Elfe zu sehen.

Es brannte ein Nachtlicht in der Kammer. Weiter hinten ruhte die alte Magd mit Oswald. Der kleine Vorsteher mochte bis zum letzten Augenblick gewahrt haben, denn er lag, halb vom Arm der Schlafenden umschlossen, mit gerötheten, schmerzhaft verzerrtem Antlitz da.

In der Wiege aber bewegte sich unwahig die kleine Elfe. Schläf trat eben an die gerade mit Weinen Ansehende heran. Wieder hatte er sich die Mühe nicht genommen, auch nur einen Blick auf das winsige Geschöpf zu werfen, dessen Erziehung er seiner zur Verzweiflung getriebenen Tochter heute noch zum Vorwurfe machen zu müssen glaubte.

Jetzt, zum erstenmal in seinem Leben, benutzte er sich über die Wiege und da blieb er plötzlich wie gebannt stehen; während er fühlte, wie sein Herz sich zusammenkrämpfte, dann wieder wie von einer freudig mahnenden Empfindung durchzittert wurde.

Das Kind lag nun still in seinem Bettchen und bei dem Scheine der brennenden Kerze, welche Schütz in der Hand hielt, öffnete es weit die Augen. Es waren wunderliche blaue Himmelsaugen.

Dem osternden Mann war es plötzlich, als ob die trübe, von Gewissensbissen durchsieht Gegenwart verschwand und eine freundlichere, glückverheißende Vergangenheit an deren Stelle getreten sei; Schütz sah sich um etwa ein Vierteljahrhundert verjüngt. Da war er in demselben Haus, an derselben Wiege gestanden und hatte ebenfalls in ein himmelblaues Kinderaugenpaar geschaut.

Das war damals gewesen, als sein Weib ihm nach harter Schmerzensnot Uagthe geschenkt hatte. Stillam, es lag ein Vierteljahrhundert zwischen jenem Augenblicke und der traurigen, bden Gegenwart; und doch fühlte der traurige und wie gebannt in das volle Kinderantlitz sehende Mann die Empfindungen von neuem; die damals mit mächtigem Drange sein Herz durchbraust hatten. Wie hatte er doch Uagthe geliebt, welche Vorsätze waren beim Anblicke seines Kindes in

Vörten - Bericht des Niefaer Tagesblattes.
 Dresden, 12. November.

Werte	Course	Werte	Course	Werte	Course
Städt. Rente	100 B	Städt. Rente	100 B	Städt. Rente	100 B
do.	900	do.	900	do.	900
Städt. Rente	100 B	do.	900	Städt. Rente	100 B
do.	900	do.	900	do.	900
Städt. Rente	100 B	do.	900	do.	900
do.	900	do.	900	do.	900

Die warme Sebn, welche den Lebendigen vom Toten trennt, ersagte ein jedes Herz schon beim Eintritt in das Gehst.

Nur wortlos und verdrossen gab Schütz Bescheid. Was sollte er auch den neugierig Fragenden sagen, wo er seinem eigenen, so weh und bang pochtenden Herzen keine Antwort zu erteilen vermochte?

Die Tage über, während welcher die Tote über der Erde lag, ging Schütz wie Possinnig im Hause umher. Die erste jurchtbare Aufregung angesichts des entsetzlichen Geschehnisses hatte ihm immer noch einen Rest seiner sonst so unbegreiflichen Willenskraft erhalten gehabt; jetzt aber, wo die stillen, der Trauer und Selbstheile geweihten Stunden sich endlos aneinanderreihen, wo im Leichenhause, besonders die langen Nächte über, eine solche unheimliche Ruhe herrschte, daß man das Poehen der Herzen zu hören vernehmen mochte, jetzt ist es den Vater nimmer an einem Ort. Wohl jahmal in der Nacht erhob er sich und trotz der Abwehr seiner Frau, welche ebenfalls schlaflos in ihren Kissn sich wälzte, zündete er Licht an und ging mit ihm die Treppe zum Oberstod hinauf.

Dort trat er dann in das Totenzimmer ein, in welchem die geweihten Kerzen brannten und, in dem mit Blumen geschmückten Schrein geborgen, die Hände friedvoll über der Brust zusammengefaßt, die Tote lag. Nun drängte es den plötzlich alt gewordenen Mann, seinem Kinde noch einmal in das toterstarre Antlitz zu schauen. Er wusch wohl kann selbst, was alles er zu der Toten sprach, was er ihr gelobte, wenn sie noch einmal aufstehen würde, damit er ihr noch sagen könne, wie's Muthig zwischen ihnen sein solle, aber das schloß er, daß er den übrigen Rest seines Lebens gern für einen solchen Preis dahin gegeben haben würde.

Einmal, als er wieder in herber, aber Verzweiflung mit seinem Herzen voll selbstquäterischen Jammers aus dem Totenzimmer ging, da hörte er ein leises, feines Weinen; es kam aus der Kammer, in welcher die Magd nun mit den beiden Kindern der Heimgegangenen gemeinsam schlief.

Schütz blieb einen Augenblick ägernd auf dem Flur stehen,

ihn angefaßt worden, und mit welchem liebevollen Drange hatte er die allmächtig Gebieterwende umfasst, bis endlich, zur Jungfrau herangereift, sie sich von ihm abgewendet hatte, um dem ihm noch im Tode verhassten Mann anzuhängen. Die aber eben in der Wiege lag, das war die kleine Uagthe wieder, mit denselben holden, süßen Augen hatte sie ihn angeschaut, dasselbe rosig, winsige Gesicht hatte seinen Blick verklärt.

Da kam plötzlich ein schluchzender Seufzer über die erstickenden und wie von einem inneren Kampf durchschüttelten Lippen des Mannes.

„Ja, jetzt weiß ich, wie ich Dich verlohne, Du arme Uagthe,“ schloß er. „Dein Kind, das Du geboren, um aus der Welt zu scheiden, ich will es hegen und pflegen bis an den Tod. In diesem kleinen Wurm sollst Du mir von neuem geboren sein, meine arme Uagthe.“

Seine Stimme brach; er wandte sich ab und verließ die Kammer. Von hier lenkte er den Schritt nach dem Totenzimmer, und wiederum sank er in stille, innigen Gebet neben der Leiche auf die Knie nieder. Ein heiliges, unveräußerliches Gelöbniß stieg in diesem Augenblicke zum lichten Uppring aller Welten empor.

Da schien es ihm, als ob die Tote lächelte, und zugleich war es ihm auch, als ob der Friede, der zwischen ihnen im Leben gefloßt, nunmehr zwischen der Toten und ihm wieder erstanden sei.

Freilich, nur der durch den offenstehenden Fensterflügel hereinflutende Windhauch, der die Kerze bewegte, war es gewesen, der die seltsamen Schatten über das Totenantlitz geworfen. Aber die fromme Selbsttäuschung genähte dem sich wunderbar geträufelt und getrübt fühlenden Mann; er ging zu seinem Weibe hinunter, sah die dessen Hand und sagte sich empfinden: „Ich habe meinen Frieden gemacht mit der Uagthe, sie hat uns in Elfe ein heiliges Pfand hinterlassen. Ich will das Menschenblümen hegen und pflegen, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Not!“

(Fortsetzung folgt.)

Erzähler an der Elbe.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“

№. 46.

Riesa, den 14. November 1896.

19. Jahrg.

Im Banne des Herzens.

Erzählung von K. Prader.

(Achtung verboten.)

(Fortsetzung.)

Erstreckte sich das Kind aus seinem Schosse empor und leiste Antwort auf die Fragen, die angesetzt fielen. Es war düster dazwischen, die Sachen an den Fenstern waren niedergefallen, im Hintergrund aber, wo das ganze grünbehängte Himmelbett stand, dort lag der Vater auf den Säulen und hielt das Kind in den Armen fest. Bei demselben aber wurde die arme, junge Mutter mit bleichem Gesicht und geschlossenen Augen. Sie war ganz still und sagte kein Wort zu dem Vater, der doch so hitzig weinte.

Da trat das Kind leise und kam zu ihm herauf und legte die Hand auf seine Schulter.

„Vater, meine Hand nicht mehr, sieh mir mal die neue Puppe.“

Der Vater hörte jedoch nicht, und endlich schloß sich das Kind wieder hinaus, es ward ihm angst in dem stillen Gemach, bei den Eltern, die kein Wort sagen wollten. Es schlich sich vorbei an der neuen Puppe und setzte sich wieder in seine Ecke, und dort weinte es bitterlich wie auch der Vater that.

Der Kapitän, Herr Heiser, aber ward seit jener Zeit der fassere, menschenfreundliche Mann, als den ich ihn kennen lernte und ihn die zu Anfang meiner Erzählung schilderte.

Noch einige Jahre saß er, dann verließ er sein Schiff und zog fort aus der Stadt, wo ihn die Geliebten quälten, hin nach der kleinen Insel hier, an die See, in deren Nähe ihn ein weiches Land war.

Seine beiden Kinder, Martha und ihre kleine Schwester wuchsen empor, das eine vergüßlich, geküßt wie ein selbstersehntes Kind, das andere eifrig und fleißig.

So war es, bis ich die Familie kennen lernte und mit ihr in Berührung trat.

Mein Weg führte mich häufig zu ihnen. Auszüge war es das weitläufige Wesen des Allen, das mich anzog und das ich ergründen wollte. Immer erkannte ich, daß es noch etwas anderes war, was mich unwillkürlich dort hin zog: die schönen, ersten Augen Marthas.

Ja, Herdend, sie war über mich gekommen, die alte, unwirliche Macht, der wir alle uns beugen, und die entweder Glück oder Unglück über uns bringt. Ich hatte nicht dazwischen geschaltet, ich hatte sie heranziehen lassen, und mein Herz war froh und weit dabei geworden.

Die kleine knabige Insel war eigentlich für mich in ein Paradies verwandelt, ich konnte alles Liebere, als sie. Ich war nicht glücklich, als wenn ich in dem kleinen, gemauerten Hause saß, das letzte in Dorf, das so einzeln und verlassen dort an den Dämmen lag.

Sie sah dann mit gepreßter, mit einer Handarbeit begünstigt, während ich ihrer Schwester Elsa in einigen Jahren kühnlich erwiderte. Der alte Meister hatte mich gemüthlich, er schloß heute die Erzählung aus den Unterricht seiner Tochter, seiner Agnes, bis dahin geküßt; in der Literatur und Geschichte sollte ich nun nachhelfen. Ich hat es denn, wie vor es eine ewige Wächterin in dem einsamen Leben.

Hab ich frech denn auch kühnlich zu ihr, die was nicht sehr aufwartet, sie hatte andere Dinge im Kopf, sie sollte in kurzer Zeit ein feines Fräulein in der Stadt besuchen, und ihre junge Seele trännte nun von all der Herrlichkeit, die sie dort erleben sollte.

Die erste dieser kühnen Marthas meinen Worten; sie hatte einen ersten Sinn und einen ersten, starken Geist, der viel lassen konnte und alles ergründen wollte.

Bei den Stunden war noch der alte Meister oft zugegen meistens war er jedoch mit seinem kleinen Segelboot auf der See, um zu fischen, aber er ließ sich auch mal so plan- und zwecklos auf den Höhen treiben. Die See war nun einem feinen Element.

Endlich dem Unterricht machten wir drei gewöhnlich einen Spaziergang der Strand hinaus, und diese Dämmerung war dann unser Spiel. Um war Marthas Lieblingsplatz; sie liebte es sehr, über das trostlose Meer in die kleine Ferne schauen zu können. Ihre Gestalt nahm dann eines so sanften, schönen Ausdrucks an, als habe sie dort in der Ferne ein Glück.

Konstant saßen wir ihnen nebeneinander und leuchteten auf das Spielen der Wellen unter uns, auf die Wellen des Windes in den Rufen. Ich, wie erzählte das alles so lieb und traum, wie phantastisch, das ich seine Beschreibungen von und mit dem Schosse der Wellen sagen würde war mir auf voll Liebe und Glück. Wie war, als habe eine unsichtbare Hand ein Band von ihr zu mir, unzerbrechlich, und haltend für alle Ewigkeit.“

Hier schloß der Pastor einige Augenblicke, während er die kühlen, trübigen Augen mit der Hand beschattete; dann sah er, wie ehrentreu, fort:

„Wieder sehen wir eines Tages hier auf der Dämmerung am Strand hinabgegangen und jeder dort auf dem Meer, jeder Geisteswort war in der Luft, wie hätten über Gott und die Natur gesprochen. Nun konnten wir still in die untergehende Sonne drucken; die Wellen rauschten leise und sang um und war es so friedlich wie im Gotteshaus. In meinem Herzen sagte es sich so leicht, so möglich, und drängte sich auf die Lippen, mit einem Wort, einer Sprache zu dir, welche dort neben mir stand, und wieder mit so schonendem, sanften Blick in die Weite sah.“

Da starrte von unten herauf ein langgezogener Fels, den gleich darauf ein zweiter folgte. Ein heftiges Jucken wurde plötzlich durch die Gestalt des Mädchens, und ihre Anklage bedeckte sich mit dunkler Bluth, während ihr Auge gesamt auf den Strand hinab sah.

Dort, wo derselbe eine Wegung mochte, erhob sich eben ein hochgewachsenes, stämmiges Mann; er schien zur Dämmerung zu leben und seine Hand schreute ein weiches Licht.

„Nein, Nein!“ erklang es neben mir. Es war ein Jubelruf aus hefter Weichenheit. Und dahin schritt sie, die kleine Mädchenherbst, dem Manne entgegen. Hier drangen Flechten ihrer sich im schnellen Lauf, das Licht fiel von ihrem Kopfe, sie aderte es nicht.

Nein hatte sie ihn erreicht, ihre Arme umschlangen sich und lange. Ich sah das alles, ich sah, wie ein leiter Sonnenstrahl querüber über das Paar ging, und wie

Einige Augenblicke blieb es still nach ihren Worten, der Kapitän, schien sich noch nicht recht in das eben Gesagte finden zu können. Dann, mit einem Blick auf Elsa, in deren Augen wirklich ein paar Thränen getreten waren, trat er auf diese zu, und sie in seine Arme schließend, sagte er:

„Gott segne Dich, mein Kind, Gott segne Dich! Das war mein Herzenswunsch!“

Seine Lippen dabei so weich, wie ich ihn nie von seinen Lippen gehört, an Marthas sah er gar nicht zu denken. Diese hatte sich umgewandt und war aus Fenster getreten, sie sah starr mit ihrer zuckelnden Stirn in die finstere Gasse. Ein einziger schwerer Tropfen fiel aus ihrem Auge auf die hübschenbedeckte Mythe herab und verlor sich zwischen den Blättern.

Mein Herz kroch sich zusammen, mir stute, als sei in dem Mädchen jetzt alles gestorben, auch die Seele. —

Und doch alles anders, wie es gewohnt. Sie verlor das keine Gerechtigkeit wie sonst ihre hübschen Finger arbeiteten an der Aussteuer, jetzt sah Elsa bestimmt, unerschrocken vom Bogen zu dem Abend, nur daß kein Blick mehr die hohen Fänge überlag, daß es um den Abend so heftig so schmerzhaft lag.

Geist der Hochzeit war derselbe geblieben, wie er für Marthas bestimmt, es war alles gleich geblieben, nur war die Braut eine andere geworden.

Ich kam jetzt unten in das Haus an den Türen, mir hat es so weh, in die kleinen, blassen Fänge des Mädchens zu sehen, das ich einst so glücklich gesehen, so fest im Glauben und Vertrauen gesamt hatte.

Einige Tage trug ich sie am Strande, ließ unten, wo das Wasser am weitesten den Sand schloß. Sie hatte mein Kommen nicht bemerkt.

Ihre Hand ging suchend über die Wasserfläche, aber nicht mehr findend, schauend, wie einst. Ihre Hände hatten sich verschlungen, Thräne auf Thräne rann, ihr Antlitz, in dem Sand. Es war ein Bild quälendsten Schicksals.

Ich konnte es nicht ertragen, sie so zu sehen, wie blutete das Herz, das ja mit allen Sinnen an diesem Mädchen hing. Alles wie Holz gegen jene Weiden, die all' dies Weh über sie, über mich gebracht, liegt in mir auf. Wehe mühte ich mich dem Mädchen und legte meine Hand auf ihren Arm.

„Martha, lassen Sie sich doch, geben Sie sich nicht so ganz Ihrer Schwermut hin!“ Wir kamen nach die Thürnen dabei, aber ich schmeie mich ihrer nicht.

Sie sah mich starr, verständnislos an.

Ich ergreife ihre Hand. Ach, ich hätte sie an meinen Brust drücken, ich hätte mit meinem eigenen Blut und Leben sie vor ihre Qual erlösen mögen, — aber ich durfte es ja nicht.

„Martha, Sie waren doch sonst so hell Gemuth, so fest im Glauben.“

Jetzt lächelte sie schmerzhaft.

„Wüßtest du, Herr Pastor, was ich das? Nun, so war es nicht genug von mir. Es verlohnt sich doch nicht der Mühe irgend etwas zu glauben. Uebrig kommt doch die Erkenntnis, daß alles ein Wahnsinn war, alles, was im Himmel und auf Erden ist.“

Ich sprach zusammen. „Glauben Sie ein, Martha! Das kann nicht aus Ihrer Seele.“

„Glaub,“ sagte sie wie schlafend, „es mag wohl sein. Ich glaube, die Frau kommt, als das Herz sich in seinen Augen wand.“

Dann raffte sie sich auf.

„Lassen Sie uns nach Hause gehen, es ist hier so häßlich.“ —

Der Hochzeitsstag war herangekommen, hell und freundlich. Die Kirche war geschmückt, das Brautpaar stand vor dem Altar. Nicht hinter ihm die Trauzugaben, der Kapitän und Marthas. Begleiter war bloß wie der Tod, aber ruhig, seine Muskel in ihrem Antlitz bewegte sich.

Ich hatte nur wenig gesprochen; was ich sagen konnte von Liebe und Treue, von gegenseitigen Tragen und Dulden, es wollte nicht über meine Lippen, es kam mir wie Pfohn gegen die da, aber deren zuckendes Geiz sie hin zu den Säulen des Altars getreten waren.

Es blieb mir nur noch übrig, das blühende „Ja“ von ihnen zu hören.

Hell und heuchlich kam es von seinen Lippen, schüchtern, fast unsicher klangte sie es herüber.

Und dann war es verklungen.

Durch den stillen Raum aber drang plötzlich ein unterbrechender Schrei, dem ein schwerer Fall folgte.

Die Stelle, wo Martha gestanden, war leer, sie lag am Boden, von der Reichen Seite rannen Blutstropfen herüber. Sie war im Fallen auf die linke, vorstehende Ecke des Kirchenaltars gestoßen, neben dem sie gekniet.

Eine allgemeine Bewirung entstand, dann hoben mitleidige Hände das bewußtlose Mädchen auf und trugen es aus der Kirche.

Meine Lippen sprachen noch mechanisch, mir unbekannt, den Segen über das Paar — und alles war vorüber.

Am andern Tage lag der kleine, gemauerte Hause aber lag Martha, in wilden Fieberphantasien, auf dem Tod erkrankt.

Der Arzt konstatierte eine Gehirnerkrankung, durch den Fall hervorgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf stillem Stad.

Herbsttag, so still ist's!
Und nur glüht der Sonnenstrahl
Durch die jenseitige
Nebel in mein letztes Thal.

Schwedisch liest ich durch die Heide,
Und wie rastlos sein ich's da!
Ich ist auch des Wechs alle,
Aber heute ist mir weh.

Ich mir's doch als ob ich jahre,
Wie der Nebel rast und schwebt,
Licht stülzen, altvertraut,
Von Erinnerung gar verwahrt.

Freude, die mir hängt anstimmend,
Gleich ist die im heiligen Buch,
Reich, gebenedeit jeder Stunde
Nur in dem die Freiheit such.

Sie auch, die nicht mehr hienieden
Wollen, gehen gegen mich,
Und ein Buch von ihrem Irden
Schlecht kennender Jenseit.

Nein! eckelt mich das Gerüche
Tiefer wehgeschallten Welt
Die Fremdenheit möge Liebe,
Die mich nicht verlassen thut.

Ringt die Hände fast sich zeigen,
Wie aus jenseitigen Schreie,
Und aus unbegreiflichen Schreien
Schreie empfinden mich Danksge.

(Aus dem Nachdruck der „Städtezeitung“)

Druck von Langert & Winterlich in Hildes. Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Hildes.



sch.

Ben, ch, sseres, ihmig, in lösen bei Meise.

ände

esse weis, ein Amas & Sohn,

mit

Schwinge

läge einficht

Stoffel.

20	20	20	20	20
20	20	20	20	20
20	20	20	20	20
20	20	20	20	20
20	20	20	20	20

über die erbe

burchschauen

Der, zu untern

ere, an aus der

legen, bis es bei

den neuem ge-

ab und verließ

wach dem Ende

migen Gebiet

ged, unterstü-

zum letzten

alle, und angie-

stücken, liegen

n und ihn weiter

den Herberst

besagte, war

als Examenial

größte dem

n Mann; er g-

wah und legte

oft mit der

erhoffte. Ich

er wolle mit

44

dem die Sonne in die schmerzhafte Nacht untergeht, ein Bild meines Lebens, meines Glückes.

Dort unten standen die zwei noch immer eng umschlungen am Strande, ich aber langsam die Düne herab, von der andern Seite, wo der Weg durch die Weiden zum Dorfe führte. Ich ging langsam, wie im Traum, — in mir war eben eine Welt zu Grunde gegangen.

„Armer Freund,“ sagte leise der Vater, indem er die Hand des Andern ergrieff und sie fest in der seinen drückte. „Armer Freund!“

„Ja, ich war damals recht arm,“ erwiderte dieser, während ein trauriges Lächeln über die schönen, alten Züge glitt. „Ich war noch so jung, mein Herz hatte so fest geglaubt und hatte noch nie etwas erfahren. Der Schlag war mich damals so hart, daß ich noch jetzt noch zwölf Jahren den Schmerz nicht ganz vergeffen habe.“

Doch nun wieder in meiner Erzählung.
Als ich noch mehreren Tagen vorst die Faust an den Dämmern wieder betast, fand ich Martha allein. Ihr Vater war auf die See hinaus und Ella zum Hause des Staatsraths nebenan gegangen. Bei meinem Ausblick überzog eine tiefe Kälte Marthas Gesicht, und zum ersten Male schien eine Verlegenheit sich ihrer zu bemächtigen. Doch schloß sie sich bald und redete mir mit freundschaftlichen Wörtern die Hand, mich wegen ihres unglücklichen Besuchs an dem unglücklichen Abend.

„Es kam so unglücklich, Herr Pastor, ich konnte selbst nicht dafür, und der da unten den Strand herauf kam, das war ein alter Freund und Jugendgenosse von mir, der mich treffte als Kind, und mich besuchte, und — den ich so lieb habe — wie nichts weiter auf der Welt.“

Ich erschrack dann noch, daß er nicht Johannes hieß und ein Neffe des Staatsraths sei, der den verstorbenen Andern zu sich genommen und ihn als Kind gehalten, bis er als junger Kapitän vor einem Jahre in die Ferne zog.

„Der Vater will nur nicht von unserer Verbindung wissen,“ sagte sie traurig, „aus welchem Grunde, ist und unbekannt, er giebt vor, ich sei nicht jung genug und zu erst für ihn. Na, das ist ja alles so albern,“ lächelte sie. „Ich glaube, es ist im Grunde etwas anderes; der Vater möchte ihn gern für sein Geld erhalten, bis Ella haben. Rost ist ein ganzer Mann, der Vater ist stolz auf ihn und würde ihn gern als Sohn anerkennen, nur nicht durch mich.“

Ich suchte ihr diese Gedanken aufzureden, doch sie blieb dabei. „Es mag zunächst sein, so etwas zu sagen, aber ich kann nicht anders, ich glaube es nun einmal; der Vater sieht die Bedenken oft mit so eigenhändigen Blicken an. Aber — ja — in den Jahren so lustigen Augen blühte es lebensvoll auf. — Ich gehe ihn nicht her, Ella ist ja auch so reich, sie besüß das ganze ungeheure Gut des Vaters, — sie soll sie mir lassen!“

Ich schaute ihr stumm in das glühende, erröthete Gesicht, auf meine Wange legte es sich wie ein schweres, drückendes Fluß, weßhalb, das warste ich selbst nicht.

„Ach,“ sagte sie dann lächelnd und ruhiger fort, „es ist ja auch gar nicht anders möglich, unsere Hand hat Gott selbst geschlossen, ich glaube daran so fest wie an meine Schwärze.“

„Eie hat jauglich lächelnd und schmerzhaft die Hände.“

„Nein, Herr Pastor, sagen Sie nicht, daß dies ein höchlicher, ein übermäßiger Glaube sei, er sagt mir doch so fest in der Seele, und mein Gewissen sagt mir nicht, daß er falsch sei. Ach, und Gott der Herr weiß es ja am besten, wie elend, wie verlassen mein ganzes Leben war, wie ich mich schenke noch einem einzigen Herzen unter den vielen Willküren meines Schicksals, und weil ich gar so arm war, gab er es mir.“

Ihre Augen glühten leuchtend, es lag in dem Blicke des Mädchens so viel Glauben, so viel Vertrauen, daß ich nicht mehr mit einem wachsenden Worte hinsetzen konnte: „Wei nicht zu sicher, denn unsere Wege sind nicht Gottes Wege, sein heiliger Wille ist uns unbekannt.“

Ich schloß auf und sie schaute leuchtend, freudevollen Blickes zu den fliegenden Vögeln hinaus.

Dort drüben vom Soghaufe kamen eben die zwei, der junge Seemann und Ella. Sie schienen in freudlichem Gespräch zu sein, Ellas Wangen glühten, ihre schönen Mundwunden stützten im Winde, ihre schonen Gesicht zeigte als über seine Schulter hinaus. Es war ein schönes, ein kostbares Paar, auch mir kam der Gedanke plötzlich.

„Dort kommen sie ja schon,“ jubelte neben mir Marthas Stimme.

„Noch ein, Herr Pastor,“ und sie ergrieff bittend meine Hand, „wollen Sie ein gutes Wort für mich beim Vater einlegen, er giebt so viel auf ihren Rath, — wollen Sie mir helfen, glücklich zu werden?“

Ich versprach es mit zuckendem Herzen, — denn traten die Bedenken auch schon über die Schwelle.

Nach vielen Einwendungen, nach vieler Mühe gelang es endlich, das alte Rehler Zustimmung zu der Verbindung seiner Tochter mit dem jungen Kapitän zu erhalten.

Martha war glücklich, sie stand jetzt im Ziel ihrer Wünsche, in kurzem Zeit sie ihre stolze Hochzeit feiern. Rost hatte es so gewünscht, er wollte seine junge Frau denn mit sich auf's Schiff nehmen.

Ich kam jetzt selten in das Haus an den Dämmern, ich streifte am Strande umher, dort, wo die See am wildesten, am liebsten toste und brausete.

Die Hattrechtshanden waren für eine Weile davongegangen, die beiden Mädchen arbeiteten fleißig an der Aussteuer Marthas, so blieb für mich nichts anderes Zeit, und mir war dies auch lieb, ich mußte erst mit mir fertig werden.

Es war im Monat März, im April sollte die Hochzeit sein. Da mochte ich an einem schönen, sonnigen Tage meinen gewohnten Spaziergang. Ich schritt über die Weiden, um dann durch die Dämme zum Strand zu gelangen. In Gedanken verfunken ging ich dahin, meine Blicke wanderten am Boden, wo Schilf und Riedelbüscheln ihre Köpfe neugierig hervorstreckten, während, daß es schon Frühling sei und Zeit zum Blühen. Da erklang hinter mir eine hohe, laute, Stimm, mich aus meinem Verirren wachend, und im nächsten Augenblick sah ich eine Handvoll weißer Blüten auf mich herab. Als ich mich umwandte, gewahrte ich Martha, die mit leuchtendem Blick und heuchelnden Wangen, laut schreud vom schnellen Lauf, vor mir stand.

„Wollen Sie mich nicht unterstützen, Herr Pastor? Ich rief schon so lange; wozu drücken Sie, daß Sie mich gar nicht hören?“

Rost und Ella sind schon drüben am Strande, ich mußte umkehren, weil ich zu Hause etwas vergessen hatte, auf der Däne wollten sie mich erwarten. Sie gehen doch mit dahin, Herr Pastor?“

Ich antwortete nicht, meine Blicke waren des rechten Blickes gewohnt, die aber nicht auf den Boden herabschauen, ihr so jung geblühtes Leben hat mir weh.

Sie mochte wohl in meiner Seele lesen, denn die leuchtenden Züge wurden plötzlich ernst.

„Sie möchten mich jetzt schelten, nicht wahr? Ich weiß, was Ihr Blick sagt: „Wem bringen wohl die abgriessenen Blüten dort Gewinn?“

Sie haben Recht, Herr Pastor, es war gedankenlos gehandelt von mir; diese ersten Frühlingstagen schuppelten zum blauen Himmel. Ach, ich bin oft im Kontrast, aber die übergebenes Glück.“

„Es traten plötzlich Thränen in die hellen braunen Augen.“

„Ja, das wohl Sünde, Herr Pastor? Ach, ich bin ja doch so dankbar für mein Glück! Inwiefern nur habe ich das Gefühl, als wenn es zu groß wäre, als wenn es plötzlich entzogen werden müßte, gleich einem Traum.“

Sie schauerte zusammen.

„Und wenn es so wäre, wenn ich einmal ihn, seine Liebe verlieren müßte, — ich würde es nicht ertragen,“ sagte sie mit dumpfen Ton Worte, und zwei Thränen rollten schwer über die erbleichte Wangen.

„Aber Martha, was für Willen, wie kommen Sie nur auf den Gedanken! Wo blieb denn Ihr Vertrauen?“ erregte ich.

Sie lächelte schon wieder.

„D, das ist noch lebensbig, wie immer, und soll so bleiben, — es war ja auch nur ein Gedanke, aber ein recht schmerzlicher, er darf nicht wiederkommen,“ sagte sie aufsetzend hinweg.

Und dann drehte sie heiter lächelnd neben mir, bis wir nicht von die Hüfte gelangt waren. Sie schaute glücklich hinauf.

„Sie sind nicht oben,“ sagte sie vertrauensvoll, „ach, ich werde, sie wollen nicht neben und nach ich stehen lassen, sie sind genug in die Dämmerung hineingegangen. Wir wollen leise hinausschleichen und sie übergehen.“

„Es geschah, nachdem ich ihr zur Bequemlichkeit die Hand gereicht, — bald standen wir oben.“

Ein Bild — mir fluchte plötzlich das Bild. Ja, dort unten stand er, der junge hässliche Seemann, und neben ihn, den klauen Lodenlos zu seine Wange gelehrt, von seinem Arm her umschlungen, Ella. Seine glühenden Blicke blagten wie bebaut an ihrem Antlitz.

„Und Martha?“ horte ich sie dann noch leise sagen.

„Martha soll alles wissen. Sie ist hochzeitig, sie wird mich freigegeben, sie wird kein Opfer wollen. Ach, es war ja nicht Liebe, es war Mißth, das mich zu ihr zog. Die Liebe kennst du jetzt recht, du hast sie nicht gekostet, du!“ und er beugte sich plötzlich zu ihr nieder und küßte sie.

Einmal Finger umhüllten meine Hand und zogen mich fort. Wie im Traum folgte ich der voranschreitenden, wandelnden Gestalt die Düne hinauf, dem Weg, den wir gekommen. Eine kurze Strecke, dann wandte sie sich plötzlich zu mir.

Es war ein weiches, liebliches Antlitz, daß ich erblühte, in den großen starren Augen lag ein so ernstliches Weh, daß ich davorn erschauerte.

„War das dort oben ein Traum oder Wirklichkeit?“ fragte sie traurig.

Was sollte ich sagen? Ich ergrieff nur ihre Hand.

„Martha —“

Aber sie wechete mich heilig ab.

„Nein, sprechen Sie nicht, sagen Sie kein Wort, ich kann es nicht hören, — was wissen Sie auch von dem, was ich liebe!“

Da wollte ich in mir auf, heiß, schmerzhaft.

„Was ich daraus weiß? Vom Vertrauens sein nicht, aber von einer Liebe, heiß und tief, die kein Glück hat, davon weiß auch ich, Martha, und davon leide auch ich!“

Sie mochte mich verstanden haben, es jauchte halb heilig, halb mittheilig durch ihr Gesicht.

„Also auch Sie! Ich glaube, das Pretestelch schüßte vor Theorien, die uns das Herz brechen.“

Ihre Gestalt glitzerte von verhaltenem Schmerz.

„Bitte, lassen Sie mich einen Augenblick allein,“ sagte sie dann leise nach, und ich ging.

Ich ging und sah mich nicht um, aber ich mußte, hinter mir, dort, wo Weiden und Riedelbüscheln aus dem Geis hervorsahen, dort stand sich ein junges Menschenherz in qualvollem Weh.

So der Weg ins Dorf führte, blieb ich stehen und erwartete Martha. Sie kam daher mit langsamen, schwerem Schritt, wie tobtüme.

„Kommen Sie mit mir, Herr Pastor,“ sagte sie leise lüchelnd, und ich folgte ihr schweigend.

In dem kleinen grauen Hause war es still, der Kapitän war ausgegangen, nur die alte graue Magd schauerte und spann und begeh die Uhr ihr einseitiges Ticken vernahm. Die Abendsonne schien hell und freundlich durch Fenster. Prisen und Spacinesen standen dabei und leuchteten ihre Däse durch des kleine traurige Gemach. Es war alles so wie sonst, und doch so ganz anders. Martha sah wieder auf ihren Platz am Tisch, die Arbeit, an der sie vor einer Stunde noch so glücklich, mit so reichen Hoffnungen gearbeitet hatte, lag noch dort, wie sie aus ihrer Hand gekommen. Des Mädchens starrer Blick ruhte darauf, ihre Finger zitterten, um den Rand zu drücken es fecht. „Mitleid!“ kam es zwischen leicht von ihrem Lippen.

So saßen wir stumm und gegenüber, bis draußen Schritte laut wurden und eine helle, laute Stimme sich vernahm ließ.

Ein heftiges Jucken ging wieder durch des Mädchens Gesicht, jaglich aber legte es sich wie getrocknete über ihr Gesicht.

Und dann öffnete sich die Thür. Ella und Rost kamen trauern über die Schwelle.

Des Mädchens Blick ritt heilig durch das Zimmer und blieb dann an mir hangen.

„Ach ja —“ machte sie heilig. „Wir haben seit einer Stunde hier auf dich gewartet, Martha, aber du bist nicht gekommen, was soll das heißen?“ sagte sie laut und ward die glühenden Wunden in den Armen zerriß. „Du hast wohl Abhaltung,“ sagte sie laudend hinweg. „Rost, Rost, bist du nicht eifersüchtig?“ wandte sie sich an ihren Begleiter.

Doch ein Bild der Schwelmer ließ den freudevollen Mund plötzlich verstummen.

„Du treck, Ella, ich war dort, wir beide,“ sagte sie auf mich deutend hinweg, „aber ihr hattet mich nicht, und da ging ich wieder, um Euch nicht zu stören.“

Dann trat sie auf den jungen Mann zu und, ihren Ring vom Finger ziehend, überreichte sie ihn den.

„Nimm ihn wieder, Rost, und mit ihm Dein Wort, du bist frei.“

„Nach, erschreckt, wollte der junge Mann ein Wort erwidern, aber sie wechete ihn kalt.“

„Bitte, laß das, wir beide sind fertig, ganz fertig.“

Und dann öffnete sich wieder die Thür, der alte Rehler trat ein.

Verwandert blühte er auf die Gruppe vor ihm, aber noch ehe er etwas sagen konnte, ergrieff Martha das Wort.

„Vater, du hast zu unserer Verbindung nur ungenügende Zustimmung gegeben, du sagtest immer, wir sollten nicht zu einander — und du hast Recht gehabt. Wir haben das jetzt auch eingesehen, Rost und ich, und deshalb unser Verhältniß gelöst. An meine Stelle ist nun Ella getreten, die dich um Deine Zustimmung begeht, und um Deinen Segen.“

Sie hatte ruhig gesprochen, keine Miene zeigte in dem stillen Antlitz.